

10. Bild

Halle im alten Landhaus von Sir Frank Barry

Innen-Abend

45.

An einer festlichen Tafel, deren Kerzen heruntergebrannt sind, sitzt ein alter Mann. Es ist der ehemalige Richter, Sir Frank Barry.

Er wirkt mit seinen 70 Jahren noch recht rüstig. Sein Gesicht scheint verbissen, aber auch durchstrahlt von satyrischem Humor.

Aus den vielen Blumen, Geschenkkörbchen und Präsenten kann man schließen, daß hier ein Fest gefeiert wird.

Im Hintergrund am Kamin stehen der Gerichtsarzt Dr. Trooper und ein junges Mädchen.

Es ist Ann Barry, die Tochter des pensionierten Richters. Sie ist ein patentes Mädel von heute.

Beide beobachten den alten Mann bei seiner Lektüre. Er studiert die Akten mit dem Todesurteil für Dick Holsfield mit der Unterschrift: DER HENKER VON LONDON.

Neben ihm steht Inspektor John Hillier. Er ist auch wie Philip und Ann in festlicher Kleidung.

Interessiert beobachtet er das abwechslungsreiche Mienenspiel in Sir Barrys Gesicht.

Sir Barry schlägt mit der Hand auf die Akte:

Ein durchaus gerechtes Urteil. Ich hätte es früher rechtskräftig nicht besser aufstellen können. Dokumente, Beweise. Alles überzeugend. Und stichhaltig. Dieser Mensch hat nach meiner Meinung die Todesstrafe verdient.

Er schiebt die Akte von sich, blickt Hillier an:

Ich habe das Urteil genau geprüft. Es muß ein rechtskundiger Jurist aufgestellt haben.

Hillier:

Ich bin Ihnen dankbar, Sir Barry, daß Sie diese Unterlagen geprüft haben. Diese Akten, die dem Hingerichteten um den Hals gehängt wurden, sind doch ein Beweis, daß man über ihn vorher zu Gericht gesessen haben muß.

Sir Barry:

Unbedingt. - Über vierzig Jahre bin ich Richter gewesen. Wenn mir dieser Fall hier vorgekommen wäre, ich hätte genau so geurteilt: Tod durch den Strang.

46.

Dr. Trooper und Ann blicken zu dem alten Mann am Tisch.

47. Näher

Sir Barry:

Über fünfunddreißig Verbrecher habe ich so hinrichten lassen. Der hier wäre der sechsunddreißigste gewesen.

48. Näher

Ann:

Was hat er verbrochen?

49.

John Hillier geht zu dem Mädchen:

Er hat Häuser billig und ohne Sicherheitsmaßnahmen mit schlechtem Material gebaut. Einige der Wohnhäuser sind eingestürzt. Viele Familien, Frauen und Kinder, sind dabei ums Leben gekommen.

50.

Barry, mit hämischem Lachen: Hier glaubte er sich sicher, weil er von hier aus zur Bestrafung nicht ausgeliefert werden kann. Aber nun hat es ihn doch erwischt. Kein ordentliches Gericht zwar, aber offensichtlich eins, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, alle die Verbrecher zu bestrafen, die sonst durch die vielen Maschen der Gesetze durchschlüpfen würden.

51.

Ein seltsamer Mann tritt ein. Er ist bleich, die Augen liegen tief in ihren Höhlen, er geht gebückt mit schlurfenden Schritten. Die Livree sitzt schlampig um seinen mageren Körper.

Es ist der Butler Jerome. Er schenkt den jungen Leuten, die jetzt zu dritt, das Mädchen in der Mitte, am Kamin stehen, die Gläser von neuem voll.

Ann:

Danke, Jerome.

Seine Hände zittern so, daß der Flaschenhals am Glas klappert.

Die beiden jungen Männer betrachten den unheimlich wirkenden Butler interessiert und blicken sich dann verstohlen an.

52.

Sir Barry wirft seine Serviette auf den Tisch, steht auf:

Man sagt mir nach, daß ich ein strenger Richter gewesen sei. Ich war nicht streng. Ich war nur mit Leib und Seele ein gerechter Vollstrecker der Gesetze und ein unbestechlicher Diener der Gerechtigkeit.

Er ist am Kaminsims stehen geblieben. Dort sind Fotos die ihn im Richtertalar mit der weißen Perücke zeigen.

Sir Barry:

Wieviel Verbrecher laufen noch unbestraft herum!

Im Hintergrund steht der Butler Jerome. Er beobachtet seinen Herrn. Sein unaufhörliches Kopfnicken braucht aber nicht nur Zustimmung zu sein, sondern ein greisenhaftes Nervenleiden.

53.

Sir Barry erregt sich immer mehr:

Giftmörder, wie viele werden nicht gefaßt? Erpresser! Wie viele werden nicht angezeigt. Eine Statistik - wenn es sie gäbe - sie würde erschütternd sein.

Er trinkt.

54.

Die jungen Leute zeigen durch ihr Schweigen, daß sie zustimmen.

55.

Kamera schwenkt mit

Sir Barry, herumgehend:

Wie oft empört es mich, wenn ich hier untätig sitze, in Ruhezeit, und muß mit ansehen, wie in den Gerichten nach "humanen" Gesichtspunkten geurteilt wird. Psychiatrie! Medizinische Gutachter! Mit deren Hilfe entgeht so mancher Verbrecher seiner verdienten Strafe. Zu meiner Zeit war das anders.

56.

Ann sieht die beiden jungen Herren, die sich sehr um sie bemühen, lächelnd an. Dann geht sie zu Sir Barry. Sie sagt beschwichtigend und ablenkend:

Ja, Vater. Und der Staat hat es dir gedankt. Sogar die Königin.

Das mildert sichtlich Sir Barrys schlechte Laune.

Ann legt ihren Arm um des Vaters Schultern und sagt zu den beiden jungen Männern:

Zu seinem 70. Geburtstag hat man ihm von höchsten Stellen gratuliert.

Sie weist auf die Blumen und Geschenke.

Ann:

Das Ministerium hat seine Büste in der Gerichtsbibliothek von Old Baily aufstellen lassen.

Sir Barry, mit bitterem Humor:

Meine Büste, ja. Die redet nicht.

Philip Trooper und John Hillier kommen mit ihren Gläsern zu Sir Barry.

Trooper:

Aber die Menschen, die die Büste sehen, die reden über den berühmten Sir Barry, der in so vielen großen Kriminalprozessen der Gerechtigkeit zum Siege verhalf, und auf dessen Wohl ich mir jetzt erlaube, mein Glas zu erheben.

Die jungen Leute stoßen mit dem alten Richter an. Seine Tochter küßt ihn.

Wenn John Hillier mit Ann anstößt, blickt er ihr lange in die Augen.

Sir Barry winkt dem alten Butler:

Kommen Sie, Jerome. Stoßen Sie mit uns an. Er hat mich oft genug bei meinen Anklagereden gehört. Was, Jerome?

Der alte Butler bekommt ein Glas, er hält es in zitternden Händen, alle stoßen mit ihm an.

Jerome:

Danks. Ja. Danke... Bei Sir Barry, da gab es kein Pardon, das wußten die Verbrecher schon vorher. Gnade? Mildernde Umstände? Nein, das gab es nicht.

Er verbeugt sich und geht dann aus der Halle.